



Himmelsperlen
International e.V.

Einsatzbericht Oktober 2021 – Mit Himmelsperlen im Libanon



Zum achten Mal reiste ein Team von 12 Fachkräften in den Libanon. Es bestand aus Ärzten, Krankenschwestern, Übungsleiterin, Beter und einer Koordinatorin aus Deutschland. Das Ziel war, den dort lebenden syrischen Flüchtlingen und notleidenden Libanesen medizinische Hilfe und Hoffnung durch Jesus zu geben.

Vom 08. bis zum 23. Oktober waren wir in unserer **Partnergemeinde der True Vine Church**, in der Stadt **Zahlé in der Bekaa Ebene**. Diese Stadt ist geprägt von großen und vielen kleinen Flüchtlingslagern. Hier leben bereits seit Beginn des Bürgerkrieges 2012 in Syrien die Flüchtlinge in Zelten oder schlichten Flüchtlingsunterkünften. Es fehlt eine Perspektive für die Flüchtlinge. Eine Rückkehr in ihre Heimat ist aufgrund der **Zerstörung ihrer Häuser und fehlender Arbeitsmöglichkeiten** für die meisten keine Option. Insbesondere die Männer wären in Gefahr von der Regierung festgenommen zu werden für zwangsweisen Militärdienst oder Gefängnis.



Im Libanon halten sich viele Menschen mit kleinen Jobs über Wasser. Die meisten sind jedoch auf Unterstützung durch die internationale Gemeinschaft angewiesen. **Für die nichtregistrierten Flüchtlinge** gibt es fast keinen Zugang zur medizinischen Versorgung. Hinzu kommt die akute Krisenlage des Landes. **Der Libanon befindet sich in der größten Wirtschaftskrise, die er je erlebt hat.** Viele müssen täglich stundenlang ohne Strom und Internet auskommen. Das gefährdet alle Einrichtungen, besonders die Krankenhäuser im Land, so dass sie nicht ausreichend versorgt werden können. Privathaushalte und Unternehmen, die es sich leisten können, erzeugen ihren Strom inzwischen mit Hilfe von Generatoren selbst. Auch das wird immer teurer. **Viele Geschäfte und Apotheken mussten inzwischen schließen.** Das kleine Land am Mittelmeer erlebt seit fast zwei Jahren die schwerste Wirtschafts- und Finanzkrise seiner Geschichte. Mindestens die Hälfte der Bevölkerung lebt in Armut - so schreiben die Zeitungen und bestätigen unsere Partner in Zahlé.



Die Hälfte der Einsatzteilnehmer war zum wiederholten Male dabei. Das war bei den Vorbereitungen und für die erstmaligen Teilnehmer hilfreich und spürbar. Die wirtschaftliche Notlage des Landes stellte auch uns vor neue Herausforderungen. Im Land hatten bereits mehr als 100 Apotheken geschlossen. Da betraf auch die, von der wir jahrelang problemlos alle Medikamente bekommen haben, die unseren Patienten rezeptiert wurden.



Anders als sonst brauchten wir eine gute Vorausplanung, denn ein breites Spektrum von gängigen Medikamente mussten wir mitnehmen. Was für eine Freude, dass wir dafür schon Gottes Versorgung sehen konnten. Viele Medikamente wurden von Mitarbeitern, Ärzten und Apotheken gespendet. Im Libanon erlebten wir im Laufe der zwei Wochen eine tiefe geistliche und zwischenmenschliche Einheit in unserer Gruppe. Das war für uns wunderschön und erfüllte uns mit großem Dank und Freude.

Das Wetter war angenehm warm. Wir konnten dieses Mal ohne Heizöfen in dem Apartment und den Containern arbeiten, die uns als Behandlungsräume dienten. Die Registrierung der Patienten fand auf dem Parkplatz statt und für die Beschäftigung der Kinder am Spiel- und Maltisch haben wir ebenfalls draußen etwas aufgebaut.

Am Montagmorgen um 8.30 Uhr begann der medizinische Dienst. Wir hatten alle einen Übersetzer: Mitglieder und Freunde der Gemeinde, um mit den Flüchtlingen in **Arabisch zu kommunizieren.** Es war erstaunlich, dass 2/3 der Übersetzer seit unserem letzten Einsatz im März 2021 neue Personen waren. Viele, die erst in der letzten Zeit





zum Glauben an Jesus gefunden hatten. Mit großer Hingabe und Liebe zu Jesus und Menschen haben sie mit uns gemeinsam den Kranken gedient.

Die Vorbereitung durch konkrete Terminvergabe an die Patienten geschah schon vorab durch die True Vine Church. Nur so konnte der große Andrang an Patienten bewältigt werden. Unser **Team hat in der Zeit rund 1500 Kranken versorgt**. Neben allgemeiner, internistischer Versorgung waren eine Gynäkologin, ein Kinderarzt, eine Augenärztin, ein Zahnarzt und eine Übungsleiterin für Schmerzpatienten in unserem Team.

Von den Krankheiten waren viele durch die Lebensumstände in Zelten oder als Kriegsfolgen verursacht. Feuchte Zelte und Wohnräume, schlechte Matratzen, schwere körperliche Arbeit, Mangelernährung und schlechte Hygienebedingungen sind der Nährboden der Erkrankungen. Auch Angstzustände und Schlafstörungen wurden von Patienten beklagt.

Unser Kinderarzt, die Augenärztin und der Zahnarzt waren stark frequentiert. **Jungen Müttern, die nicht genug Milch für ihre Babys hatten, konnten wir helfen.** Im Libanon gibt es keine Trockenmilch für Babys mehr zu kaufen. Dadurch haben sie keine Möglichkeit, an Babynahrung heran zu kommen.

In der zweiten Woche waren wir zu sechst, es kamen aber noch drei neue Männer aus Deutschland in unser Team. Dadurch war es uns möglich, **auf die Schnelle drei volle Koffer mit Milchpulver zu transportieren.** Auch das war ein kleines Wunder, das Gott innerhalb sehr kurzer Zeit möglich gemacht hat.

Hinter jedem Menschen, der bei uns Hilfe sucht, steht eine Geschichte, die uns berührt, aber auch mit Dankbarkeit erfüllt, wenn wir helfen können. Ein syrischer Mann, der bei der Augenärztin einen Termin hatte, sagte, dass er blind geworden sei, weil er sich in Syrien geweigert hatte, sich vor dem Bild des Präsidenten niederzuknien. Daraufhin wurde er lange gefoltert, immer wieder auf die Augen geschlagen, so dass er erblindete. Die ärztliche Zuwendung tat ihm gut, wir konnten für ihn beten.

Ein Mädchen mit einer sehr dicken Hornbrille erlebte nach dem Gebet mit unserem Gebetsteam, eine Besserung an den Augen und konnte nach 4 Jahren das erste Mal zuhause zeitweise wieder ohne Brille sein, erzählte die Mutter später.

Abed (16) ist ein schwerbehinderter Junge aus einer muslimischen Familie, der nur liegen kann. Wir helfen ihm mit einer „Spezialanfertigung eines Rollstuhls“ und einem Handy, damit er endlich am Leben teilnehmen kann.

Ali (23) ist Dialysepatient, der auf eine Nierentransplantation wartet. Das kostet viel Geld, die Familie kann es sich nicht leisten. Beim Hausbesuch der Familie haben sie unsere Einladung angenommen und sind am nächsten Sonntag in den Gottesdienst gekommen.

Wir durften Gottes Wirken, seine Kraftwirkungen und Segnungen vielfach erleben.

Ganz bewußt sehen wir nicht nur auf das Schwere, sondern darauf, dass wir den Flüchtlingen und den Libanesen „**Gottes Liebe zum Anfassen**“ bringen können. Es ist so viel WUNDERbares geschehen - Gott sei Dank!

Mit herzlichen Grüßen,

Eure Margret Meier

